

**Die Arbeit des Vereins Sicherer Heidelberg e.V. im Zusammenwirken
mit Stadtverwaltung und Polizeidirektion
- eine Bilanz -
1999 bis 2007**

Mehr als sieben Jahre nach der Gründung des Vereins Sicherer Heidelberg – SicherHeid - e.V. am 9. Juli 1999 erscheint eine Bilanz der Arbeit des Vereins und der Präventionsarbeit angezeigt. Hierzu kann zunächst festgestellt werden, dass der Verein eine Reihe von Prinzipien verwirklicht hat, die heute als Vorbedingungen für erfolgversprechende Kriminalprävention auf kommunaler Ebene anerkannt sind. Dazu gehört insbesondere der Grundsatz, dass Kommunale Kriminalprävention die intensive **Zusammenarbeit** von Polizei, Gemeinde und gesellschaftlichen Gruppen voraussetzt. Kommunale Kriminalprävention ist eine komplexe Aufgabe, die weder von der Gemeinde noch von der Polizei allein bewältigt werden kann. Deshalb ist Kooperation notwendig. Dies schlägt sich beim Verein SicherHeid e.V. darin nieder, dass sich in ihm Vertreter der Stadt Heidelberg, der Polizeidirektion Heidelberg, Heidelberger Wirtschaftsunternehmen und Vereine sowie in der Kriminalprävention engagierte Bürgerinnen und Bürger zusammengeschlossen haben. Das Verständnis von Kriminalprävention als Aufgabe der Gemeinschaft wird auch in der Zusammensetzung des Vorstandes des Vereins deutlich: Ihm gehören der Oberbürgermeister der Stadt Heidelberg, der Leiter der Polizeidirektion Heidelberg, Vertreter großer Heidelberger Wirtschaftsunternehmen und der Sparkasse Heidelberg, Amtsleiter der Stadtverwaltung, der Vorsitzende der Akademie für Ältere Heidelberg, Heidelberger Hochschul-lehrer und eine Heidelberger Schulleiterin an.

Kriminalprävention ist Chefsache und Bürger(meister)pflcht

Verwirklicht ist auch der Grundsatz, dass Kommunale Kriminalprävention **Chefsache** sein muss. Nur wenn dies der Fall ist, wird Kommunale Kriminalprävention mit dem notwendigen Nachdruck betrieben und ist sichergestellt, dass kriminalpräventive Projekte von den Beteiligten auch umgesetzt werden. Deshalb führen der Oberbürgermeister, der Leiter der Polizeidirektion und der Aufsichtsratsvorsitzende eines großen Unternehmens den Vereinsvorsitz als vertretungsberechtigtes Präsidium.

Die Satzung des Vereins weist in ihrer Präambel auf die Wichtigkeit verstärkter Anstrengungen zur Kriminalprävention hin, lässt aber das konsequente repressive Vorgehen und die Strafverfolgung durch Polizei nicht außen vor. Insbesondere wird der gesamtgesellschaftliche Ansatz in der Prävention verdeutlicht, wobei die ursachenorientierte Kriminalitätsverhütung auf örtlicher Ebene als Grundlage dient.

Zwecke des Vereins Sicheres Heidelberg e.V. sind die finanzielle Unterstützung kriminalpräventiver Maßnahmen und Projekte, die damit verbunden Öffentlichkeitsarbeit und die Unterstützung von Projektevaluationen. Daneben übernimmt der Verein auch selbst Projektträgerschaften¹ und ergreift Initiativen auf Projektebene².

Die Vereinsziele liegen in der Gewährleistung der Sicherheit der Heidelberger Bürgerinnen und Bürger, der Erhöhung der Mitwirkungsbereitschaft der Bevölkerung an der Aufklärung von Straftaten und der Stärkung , bzw. Verbesserung des Sicherheitsgefühls.

Dem Verein ist es gelungen, in erheblichem Umfang **bürgerschaftliches Engagement** für die Sache der Kriminalprävention zu wecken. Ihm gehören 170 Mitglieder an, davon 136 natürliche und 34 juristische Personen (Stand 10. Januar 2007). Über Spenden von Bürgerinnen, Bürgern und Unternehmen konnten zahlreiche kriminalpräventive Aktivitäten finanziert werden. Insgesamt bleibt festzustellen, dass in der bisherigen Vereinsarbeit noch kein als sinnvoll erachtetes Präventionsprojekt mangels finanzieller Unterstützung gescheitert ist.

Zusammenarbeit mit der Polizeidirektion

Wichtig für den Erfolg dieser Projekte ist die intensive **Mitwirkung der Polizei an der Kommunalen Kriminalprävention (KKP)**. Deren Grundlage ist die Einbindung möglichst vieler gesellschaftlicher Kräfte mit dem Ziel der Reduzierung der Entstehungsbedingungen von Kriminalität vor Ort. Die KKP wurde in Baden-Württemberg 1997 flächendeckend eingeführt und zur Umsetzung empfohlen.

¹ Beispiel: SOS-Handy Heidelberg, ein Projekt zur Erhöhung des Sicherheitsgefühls

² Beispiel: Türanhänger zur Seniorensicherheit

In Heidelberg gründete sich noch im gleichen Jahr ein Lenkungsgremium, das den strategisch ausgerichteten Orientierungsrahmen der Präventionsaktivitäten vorgibt und dessen Vorsitz der Oberbürgermeister innehat. Vertreten sind städtische Ämter, das Staatliche Schulamt, die Kinder- und Jugendpsychiatrie und der Leiter der Polizeidirektion, der den Oberbürgermeister bei Abwesenheit als Sitzungsleiter vertritt. Das Lenkungsgremium tritt zweimal im Jahr zusammen. Bei Bedarf werden weitere Fachrichtungen hinzugezogen. Auf der Arbeitsebene sind Projektgruppen eingerichtet, die den strategisch vorgegebenen Rahmen mit Leben erfüllen (Jugend, Senioren, ÖPNV, Sicherheit im Stadtteil, Bündnis gg. Gewalt an Frauen, Stadtplanung und Prävention). Die Federführung für die Kommunale Kriminalprävention wurde im Rahmen der Verwaltungsreform Baden-Württembergs 2005 auf die Stadt- und Landkreise übertragen. Für Heidelberg war es nicht notwendig, bisherige Strukturen zu verändern. Es gab bereits eine Geschäftsstelle zur Umsetzung der KKP, die beim städtischen Ordnungsamt angesiedelt ist. Sie gewährleistet die enge Kooperation mit der Polizeidirektion, insbesondere mit dem Sachbereich Prävention.

Der polizeiliche Sachverstand und die personellen und sachlichen Mittel der Polizei sind für die Initiierung und nachhaltige Durchführung erfolgversprechender kriminalpräventiver Projekte unentbehrlich. Sie weiß um das Kriminalitätsgeschehen, kennt Hintergründe und Entstehungsmechanismen von Straftaten und ist unmittelbar und direkt mit den betroffenen Opfern in Kontakt. Diese Erkenntnisse machen die Polizei zu einem wichtigen Ratgeber für kommunale Entscheidungsträger, externe Organisationen und Opferhilfeeinrichtungen. Ihre Beteiligung an der Kommunalen Kriminalprävention ist ein zentraler Beitrag zu einer bürgernahen Polizeiarbeit. In den kriminalpräventiven Projekten erlebt die Bevölkerung die Polizei als Partner und Helfer. Hierdurch werden Berührungängste abgebaut und wird die Zusammenarbeit von Bevölkerung und Polizei gefördert. Dies stellt einen wichtigen Beitrag zur gesellschaftlichen Integration und Stabilisierung dar. Insbesondere bei jungen Menschen trägt die Zusammenarbeit mit Polizeibeamten in kriminalpräventiven Projekten zum Abbau von Vorurteilen bei und stellt sie eine wichtige Erfahrung beim Hineinwachsen in die Rechtsordnung dar. Die Anbindung der Vereinsgeschäftsstelle bei der Polizeidirektion Heidelberg - Prävention - stellt sich in diesem Zusammenhang als Vorteil dar.

Der Sachbereich Prävention der Polizeidirektion Heidelberg ist zuständig für die strategische Ausrichtung der Kriminalprävention und Verkehrssicherheitsarbeit. Ihm angegliedert ist die Kriminalpolizeiliche Beratungsstelle.

Die Arbeitsschwerpunkte liegen in der Umsetzung von Maßnahmen zur Reduzierung von Tatgelegenheiten, der nachhaltigen Opferschutzarbeit und der Förderung der Zivilcourage in der Bevölkerung. Dabei werden zahlreiche Projekte im Zuständigkeitsbereich der Polizeidirektion Heidelberg³ umgesetzt. Spezielle Sachbearbeiter für Vorbeugung bei den zehn Polizeirevieren⁴ halten die Kontakte zu den Kooperationspartnern und Schulen vor Ort. Naturgemäß liegt ein Schwerpunkt der Präventionsaktivitäten auf dem Bereich der jungen Menschen. Hier werden neben dem polizeilichen Programm „Herausforderung Gewalt“ auch begleitende Konzepte für Haupt- und Förder Schulen, Projekte zur Stärkung des Selbstbewusstseins, Antisuchtprogramme und Maßnahmen zur Verbesserung der Medienkompetenz im Verbund mit verschiedenen Kooperationspartnern umgesetzt.

Die finanziellen Spielräume der Polizei und der Kommunen lassen jedoch erfolgversprechende Projektideen oft scheitern, weshalb die Gründung von gemeinnützigen Fördervereinen bereits 1997 bei der Umsetzung der KKP in Baden-Württemberg von der Landesregierung empfohlen wurde. Die Polizeidirektion Heidelberg befindet sich in der glücklichen Situation, die Vereine Kommunale Kriminalprävention Rhein-Neckar e.V. und Sicheres Heidelberg e.V. in ihrem Zuständigkeitsbereich zu wissen, die eng miteinander kooperieren.

Prävention setzt vor Ort an

Bei der **Förderung** kriminalpräventiver Projekte lässt sich der Verein Sicheres Heidelberg e.V. davon leiten, dass die Projekte den vor Ort bestehenden kriminalpräventiven Bedürfnissen (Erhebung über die Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS), Lagebilder der Polizeireviere und die zentrale integrierte Auswertung (ZIA), aber auch über

³ Größte Polizeidirektion in Baden-Württemberg, zuständig für Stadt Heidelberg und 49 Städte und Gemeinden im Rhein-Neckar-Kreis, insgesamt ca. 615.000 EinwohnerInnen. Info: www.polizei-heidelberg.de

⁴ Polizeireviere rund um die Uhr erreichbar mit nachgeordneten Bezirks- und Postdiensten

Bürgerbefragungen^{5,6)} gerecht werden und nach den vorhandenen Erfahrungen über wirksame Kriminalprävention erfolgversprechend sein müssen. Es sollen sowohl die Möglichkeiten der personenorientierten als auch der situationsbezogenen Kriminalprävention genutzt werden. Ziele sind die Eindämmung der Kriminalität und die Stärkung eines realistischen Sicherheitsgefühls der Bevölkerung. Auf dieser Grundlage wurden vielfältige **Projekte** gefördert, die auf Dauer angelegt sind und zu einem großen Teil bereits seit mehreren Jahren kontinuierlich durchgeführt werden. Gleichwohl werden lange andauernde Projekte von Zeit zu Zeit kritisch hinterfragt, um deren Wirksamkeit und die zielgruppengerechte Ausrichtung stets im Blick zu behalten und das Verhältnis zu den Kooperationspartnern zu verfestigen.

Qualitätskontrolle

Der Verein arbeitet eng mit dem Verein Kommunale Kriminalprävention Rhein-Neckar e.V.⁷ zusammen. Dies ermöglicht die Durchführung gemeinsamer Projekte⁸. Für die Förderung von kriminalpräventiven Projekten hat der Verein **Richtlinien**⁹ aufgestellt. Diese legen Voraussetzungen für die Förderung fest und verpflichten die geförderten Projekte grundsätzlich, nach Abschluss des Projekts einen Bericht über die geleistete Arbeit und die Verwirklichung der Projektziele vorzulegen. Hierdurch wird ein Beitrag zur Kontrolle der Qualität der kriminalpräventiven Arbeit geleistet.

Mit den vorhandenen Mitteln ist eine **Evaluation** der geförderten kriminalpräventiven Projekte im Hinblick auf ihre Durchführung und ihre Wirkungen nach den Regeln der wissenschaftlichen Evaluationsforschung nicht möglich. Zu den Projekten liegen jedoch von den Beteiligten zahlreiche positive Rückmeldungen vor. Auch eine Reihe von Diplomarbeiten¹⁰ und eine Magisterarbeit zu einzelnen Projekten erbrachten günstige Befunde. Zu berücksichtigen ist außerdem die verhältnismäßig niedrige Kriminali-

⁵ z.B. „Angsträume in Heidelberg“: <http://www.heidelberg.de> (siehe: Rathaus/Ämter/Amt für Chancengleichheit) oder

⁶ Bürgerbefragung zum Sicherheitsgefühl in Schwetzingen/RNK 2004, siehe auch: http://www.praeventionstag.de/content/9_praev/doku/hermannlaue/hermann_laue.pdf

⁷ www.praevention-rhein-neckar.de

⁸ z.B. Heidelberger Opferfonds: http://www.sicherheit.de/projekte/taeter_opfer_fond.php

⁹ <http://www.sicherheit.de/pdf/Foerderrichtlinien190706.pdf>

¹⁰ zu den Themen Kino-Specials, Wohnungseinbruch, Gewaltfreie Klasse, Schulverweigerung, Rüstig&Fit u.a., siehe auch: <http://praevention-rhein-neckar.de/qualisicherung.htm>

tätsbelastung der Stadt Heidelberg¹¹. Dies sind Indikatoren für eine erfolgreiche kriminalpräventive Arbeit. Hierbei sollten nicht nur isoliert die Wirkungen eines einzelnen Projekts betrachtet werden. Vielmehr ist zu bedenken, dass durch die Gesamtheit der Projekte die gesellschaftlichen Integrationskräfte in der Kommune gestärkt werden können und hierdurch zur Reduzierung der Kriminalität beigetragen werden kann.

Projektarbeit

Einen Schwerpunkt bilden Projekte, die sich an **Kinder** und **Jugendliche** richten. Der kriminalpräventiven Arbeit mit Grundschulkindern dienen **Marionettentheaterstücke**, in denen den Kindern die Einhaltung von Regeln, gewaltfreie Konfliktlösungen, die Achtung fremden Eigentums und Toleranz vermittelt werden. Die äußerst erfolgreiche Kooperation mit dem Heidelberger Marionettentheater Troll Toll¹² besteht bereits seit Vereinsgründung. Mittlerweile wurden alleine in Heidelberg die verschiedenen Stücke ca. 100 mal aufgeführt, so dass rund 10.000 Kinder die Botschaften der Marionetten verinnerlichen konnten. Materialien zur Vor- und Nachbereitung der Stücke werden angeboten. Aktuell liegt ein Evaluationsbereich des Instituts für Kriminologie der Universität Tübingen vor, der die Wirksamkeit des Projekts belegt.¹³

Für Kindergartenkinder wird außerdem die Verbreitung einer Dokumentation über ein **Ganzjahresprojekt zur Gewaltprävention** „Ich find mich gut – ich habe Mut“ gefördert.

Ältere Schülerinnen und Schüler werden durch die Projekte **Kino-Specials**¹⁴ und **Schulkino Rhein-Neckar**¹⁵ angesprochen, die in Zusammenarbeit mit Kinobetreibern und Medienpädagogen durchgeführt werden. Die Präsentation von Filmen und die noch im Kino beginnende Diskussion über Wirkungsweise von Filmen dienen der Auseinandersetzung mit den Themen Gewalt, Drogen und Toleranz. Hinzu kommen

¹¹ 2006: 13741 Straftaten gesamt, AQ 54,2 %, Häufigkeitsziffer 9610 Straftaten/100.000 Einwohner, Quelle PKS

¹² www.trolltoll.de

¹³ http://www.ifk.jura.uni-tuebingen.de/arbeitsberichte/Arbeitsbericht.6_Pompom.pdf

¹⁴ Bisläng 90 Einzelveranstaltungen seit 2001, Teilnehmerzahl ca. 10.000

¹⁵ <http://praevention-rhein-neckar.de/Schulkino/index.htm>

medienpädagogische Seminare für Lehrer, Jugend- und Sozialarbeiter, die jährlich als Fortbildung angeboten werden.

Möglichkeiten für eine konstruktive Freizeitgestaltung bieten **Sportangebote**¹⁶, die insbesondere für Jugendliche aus sozial stärker belasteten Stadtteilen zur Verfügung gestellt werden. So können Jugendliche in der für die Stadtteile Boxberg und Emmerstgrund veranstalteten Bergliga regelmäßig in Mannschaften Fußball spielen. Hierdurch werden Regeleinhaltung und das Beachten von Grenzen gelernt und Teamgeist gefördert. Hinzu kommen das Sportangebot „Down Town Sports“ für die Heidelberger Altstadt, Fußball-, Streetball- und Handballturniere und die mehrfach veranstaltete Heidelberger Basket-Night¹⁷. Außerdem hat der Verein die Anschaffung einer mobilen Kletterwand gefördert, mit der Kindern und Jugendlichen gezeigt werden kann, dass es möglich ist, Herausforderungen zu suchen und zu bewältigen, ohne zu Drogen zu greifen oder sich auf gewalttätiges Verhalten einzulassen.

An **ältere Bürgerinnen und Bürger** richtet sich die Tätigkeit der **Senioren-Sicherheits-Berater**. Hierbei handelt es sich um pensionierte Polizeibeamte, die in Vorträgen älteren Menschen zielgruppengerechte Tipps zur Verhinderung von Straftaten geben. Dies dient der Stärkung des Sicherheitsgefühls älterer Menschen, die häufig starke Kriminalitätsfurcht haben. Seniorinnen und Senioren waren auch Adressaten des Kurses **Rüstig und Fit**¹⁸, in dem es um Angebote zur Erhaltung der Beweglichkeit, Reduzierung von Kriminalitätsfurcht, Stärkung des Selbstbewusstseins und Verbesserung der Teilnahme am Straßenverkehr ging.

Ein weiteres Projekt, das schon viele Jahre durchgeführt wird, ist die kostenlose Ausgabe von **SOS-Handys** über mehrere Verteilerstellen. Sie ermöglichen es, in kritischen Situationen schnell Hilfe herbeizurufen und erhöhen das Sicherheitsgefühl.

¹⁶ Motto: My Way – Fair Play

¹⁷ Durchgeführt vom Sportkreis Heidelberg, www.sportkreis-heidelberg.de

¹⁸ Magisterarbeit Carmen Weiss, <http://praevention-rhein-neckar.de/Dokumente/RuestigFit.pdf>

Weiterhin unterstützt der Verein das **Heidelberger Interventionsmodell gegen Gewalt im sozialen Nahraum**. In dem Opferschutzprojekt **Würde** wird Opfern, deren Kleidung im Hinblick auf Tatspuren untersucht werden muss, angemessene Ersatzkleidung¹⁹ zur Verfügung gestellt. Außerdem betreibt der Verein einen **Täter-Opfer-Fonds**. Dieser Fonds wird durch gerichtlich zugewiesene Bußgelder gespeist. Mit dem Geld wird Opfern von Straftaten Wiedergutmachung²⁰ geleistet, wenn die Täter dazu finanziell nicht in der Lage sind. Die Täter müssen hierfür gemeinnützige Arbeit leisten. Schließlich unterstützt der Verein zusammen mit weiteren Kooperationspartnern eine jährlich stattfindende **Fachtagung**²¹ zur Kriminalprävention.

Sicheres Heidelberg e.V. betreibt Öffentlichkeitsarbeit über einen eigenen Internetauftritt unter der Adresse www.sicherheit.de, wobei nicht nur über die Projektarbeit berichtet, sondern auch die Gelegenheit geboten wird, sich über allgemeine Präventionsthemen ausführlich zu informieren. Ansonsten nutzt der Verein die Möglichkeiten der Pressearbeit über die regionalen Print- und Rundfunkmedien.

Verfasser:

Prof. Dr. Dieter Dölling, Institut für Kriminologie, Universität Heidelberg

Mitverfasser:

Ltd. KD Bernd Fuchs, Leiter der Polizeidirektion Heidelberg

Reiner Greulich, Geschäftsführer Sicheres Heidelberg e.V.

¹⁹ Unterbekleidung, Trainingsanzug, Sportschuhe

²⁰ 2006: 9000 Euro an Schadenersatz und Schmerzensgeld ausbezahlt

²¹ Bisläng zu den Themen Rechtsextremismus, Islamismus, Spätaussiedler, Jugend, Kindesmissbrauch und Gesellschaftlicher Wandel